Armee XXI im Nationalrat

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **168 (2002)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-67980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Armee XXI im Nationalrat

Die Armeereform XXI hat wesentliche Verbesserungen der Rahmenbedingungen für die Milizarmee zu gewährleisten, damit sie ihre Rolle als sicherheitspolitisches Hauptinstrument zur Sicherstellung eines zeitgemässen Schutzes der Schweiz wahrnehmen kann. Erste Umsetzungsschwierigkeiten zeichnen sich durch die mangelnde Zahl an Berufsmilitärs für die Lehrverbände bereits ab. Im Ständerat hat die Armeedebatte zudem gewichtige Differenzen zwischen den Vorstellungen des VBS und jenen der Politik an den Tag gelegt. In der vergangenen Sommersession hingegen ist der Nationalrat in den wesentlichen Punkten dem VBS gefolgt und hat die A XXI verabschiedet. Die Differenzbereinigung findet in der Herbstsession statt. Nationalrätin Barbara Haering (SP) und die Nationalräte Jakob Freund (SVP) und Karl Tschuppert (FDP) nehmen Stellung. dk

Welches sind die entscheidenden Punkte für die A XXI?

Haering: Die sozialdemokratische Fraktion hat für Rückweisung des Gesamtpakets Armee XXI plädiert, da dieses Reformprojekt den Anforderungen des Sicherheitspolitischen Berichts 2000 nicht genügt. Vor dem Hintergrund einer umfassenden Risikoanalyse müssen wir feststellen, dass die Schweiz auch mit Armee XXI gegen unwahrscheinlich gewordene Gefahren übermässig gerüstet ist, jedoch schlecht vorbereitet ist für die wahrscheinlichen Risiken der Zukunft. Im Rahmen der Detailberatung und des Differenzbereinigungsverfahrens unterstütze ich in den wesentlichen Punkten die Position des Bundesrats und damit alle Ansätze der Modernisierung, Professionalisierung und Verkleinerung der Schweizer Armee.

– bei der Bereinigung zwischen National- und Ständerat

Freund: – dass die regionale und territoriale Verbundenheit bei der Gliederung der Armee berücksichtigt wird,
– dass sich der Ständerat bei Formulierung der RS-Dauer dem NR anschliesst,
– dass alle Differenzen im Militärgesetz ohne Verzug bereinigt werden können.

Tschuppert: Dauer und Konzept der ***Rekrutenschule*** (und im Sog davon der WK), die damit verbundene Anordnungskompetenz sowie die in Art. 6 der Armeeorganisation formulierte ***Armeegliederung.***
Die Armeereform ist notwendig. Die Grundrichtung der Reform stimmt. Wir ***müssen*** uns einigen, sonst ist die Revision des Militärgesetzes und der AO gescheitert. Einfach dürfte dies nicht sein. Partikularinteressen müssen aufs Minimum beschränkt werden. Die Befürworter von Armee XXI sind gefordert.

– bei der Umsetzung (Transformation)

Freund: – dass die Reform so schnell wie möglich umgesetzt werden kann. Denn mit jeder Verzögerung im Parlament und erst recht mit einem Referendum gegen diese MG-Revision verbreiten wir Unsicherheit bei den betroffenen AdA und schaffen zudem in die Hände der Armeeabschaffer.

Tschuppert: – reibungslose, den Interessen der AdA so weit wie möglich Rechnung tragende, personelle Überführung,
– würdige Verabschiedung der aufgelösten Verbände,
– minutiöse Vorbereitung der Kader auf die Dienstleistungen in A XXI,
– lückenlose Einsatzbereitschaft und -fähigkeit für subsidiäre Einsätze während der Übergangszeit.

A XXI ist kein Endprodukt. Es werden sich Mängel zeigen. Anpassungen werden nötig werden. Korrekturen müssen vorgenommen werden können. Art. 149b MG stellt dies sicher.

Welches sind aus Ihrer Sicht die kritischen Punkte für das Gelingen der Reform?

Haering: Der kritischste Punkt ist die Tatsache, dass Armee XXI die realen Probleme der Schweizer Sicherheitspolitik nicht löst und somit erneut eine Übergangslösung darstellen wird. Armee XXI bleibt stecken in einem innerbürgerlichen Kompromiss zwischen überholter Landesverteidigung und Ansätzen der Modernisierung. Armee XXI soll innerhalb weniger Tage 140 000 Soldaten mobilisieren und innert Wochen eine Reserve von weiteren 80 000 Soldaten in einen grossen Krieg schicken können. Eine derart hohe Bereitschaft ist sicherheitspolitisch sinn- und nutzlos.

Freund: – dass das allgemeine Vertrauen in die Armee nicht weiter sinkt,
– dass die Motivation der dienstleistenden Wehrmänner ansteigt,
– dass die militärische Ausbildung für den Wehrmann einen persönlichen Nutzen bringt,
– dass die Wirtschaft den Nutzen der militärischen Kaderausbildung anerkennt und sie auch ihre Kaderleute für den Militärdienst freistellen,
– dass das Durchdienermodell eine Abweichung vom Milizprinzip ist und den ersten Schritt zur Berufsarmee darstellt,
– dass mit der Einführung der Durchdiener eine Zweiklassenarmee entsteht,
– dass mit dem Dienst am Stück der Armee zahlreiche angehende Kaderleute verloren gehen und mit dem frühen Austritt aus der Wehrpflicht die Volksverbundenheit zur Armee abnimmt.

Tschuppert: – Genügend Instruktionspersonal und Milizkader; Zurzeit ist der Grundbedarf an Instruktionspersonal noch nicht sichergestellt. Ob der notwendige Bestand an Milizkader rekrutiert werden kann, wird sich zeigen.
– Ausreichende Finanzierung; Die Armee XXI hat sich den zur Verfügung gestellten Finanzen anzupassen. Weniger als vier Milliarden führen zu einem Leistungsabbau.

Gelesen

in der Antwort des Bundesrates auf die Einfache Anfrage Baumann J. Alexander ***«Mobbing durch den Info-Chef des VBS?»*** vom 18. März 2002 (Auszug)

«...

Frage 4: Trifft die in militärischen Kreisen verbreitete Ansicht zu, Herr Sigg wolle Divisionär Regli bewusst Schaden zufügen?

Antwort des Bundesrates auf diese Frage: Die Unterstellung, Oswald Sigg wolle Divisionär Regli bewusst Schaden zufügen, wird zurückgewiesen. Die Informationsverantwortlichen des VBS geniessen das uneingeschränkte Vertrauen des Chefs VBS. G.

Krisenmanagement

Karin Müller, **Hotline Presse**
Professionelle Medienarbeit in Krisenzeiten. Zürich, Orell Füssli, 2002, 192 Seiten, ISBN 3-280-02692-X.

Kompetent Auskunft geben ist generell ein Muss und vor allem in Krisenzeiten für Führungsverantwortliche in Staat, Wirtschaft und Armee ein Prüfstein im Umgang mit den Bürger/innen und Kunden und mit den Medien. Karin Müller erläutert Krisen-PR aus journalistischer Sicht generell, analysiert jüngste Beispiele und vermittelt konkrete praktische Tipps im Umgang mit der Öffentlichkeit. Wer noch mehr lernen möchte, engagiert die selbstständigerwerbende Fachfrau mit Gewinn als Seminarleiterin und/oder persönlichen Coach.

Dr. Monika Notter,
Präsidentin Liberale Aktion

Das Bündnis Jordanien – Saudi-Arabien

(Gelesen in: Al-Hayat vom 27. Mai 2002. Aus dem Arabischen von Franziska Knobel)

«Das neue jordanisch-saudische Bündnis erzielte trotz der Nichtbeteiligung der UNO und fast vollständiger Gelähmtheit der Europäer einen diplomatischen Erfolg. Man kann nur hoffen, dass dieser Plan trotz der aggressiven israelischen Politik nicht untergeht. Es ist kein Geheimnis, dass Sharon zuerst glaubte, diesen Plan begraben zu können. Er realisierte dann aber schnell, dass dieser jordanisch-saudische Vorstoss dem amerikanischen Aussenminister Collin Powell zusagte.

Aus amerikanischer Sicht sind die Araber jedoch nicht fähig die Interessen der in Washington dominierenden Israelis auszubalancieren. Auch sind sie nicht in der Lage, dem irakischen Präsidenten Saddam Hussein Einhalt zu gebieten. Die USA hoffen aber auf Jordanien und Saudi-Arabien, da sie die Fähigkeit zur Realisierung eines möglichen Gleichgewichts zwischen arabischen und amerikanischen Interessen an den Tag legen. Die Amerikaner haben lebensnotwendige Interessen im Mittleren Osten, aber der israelische Einfluss in Washington ist sehr gross. Die USA sind deshalb gezwungen, dem Vorgehen der israelischen Streitkräfte zuzustimmen. Manchmal wirkt dieser israelische Einfluss jedoch für die aussenpolitischen Pläne der USA hinderlich.

Die Administration Bush beteiligte sich an der Formulierung eines ersten Beschlusses im Sicherheitsrat, der die Gründung eines palästinensischen Staates an der Seite Israels beinhaltet. Aber der Zeitpunkt dies in die Realität umzusetzen, ist noch nicht gekommen. Vielleicht weil die USA auf den Untergang der Regierung Sharon spekulieren oder weil Bush auf eine zweite Amtsperiode hofft.

Daher wäre es äusserst sinnvoll, wenn alle arabischen Parteien, einschliesslich Arafat, mit Jordanien und Saudi-Arabien zusammenarbeiten würden, damit dieser Friedensplan nicht zerstört wird. König Abdallah II. betonte in einem Interview im Jahre 1999 mit dem «Al-Hayat», dass der Golf-Kooperationsrat, vor allem Saudi-Arabien, das strategische Hinterland Jordaniens sei, Jordanien hingegen das strategische Hinterland Palästinas bilde. Das jordanisch-saudische Bündnis muss daher unbedingt gefestigt werden.» F. Knobel

– Akzeptanz von A XXI durch Gesellschaft, Wirtschaft und Dienstpflichtige; Definitive Zustimmung der Eidg. Räte; Ja des Volkes bei einem evtl. Referendum.

Wie sehen Sie das Verhältnis Berufskader/Milizkader?

Haering: Obschon mir bewusst ist, dass Freiwilligenmodelle auch ihre Nachteile haben, bin ich der Überzeugung, dass die allgemeine Wehrpflicht zu mehrfach überhöhten Beständen führt, als in Zukunft wirkungsvoll und effizient ausgebildet und anschliessend auch sinnvoll eingesetzt werden können. Ohne Verletzung der Rechtsgleichheit können diese Bestände nicht gesenkt werden. Ich spreche mich deshalb für ein Modell der freiwilligen ZeitsoldatInnen aus. Eine Berufsarmee, in der Soldaten bis zu ihrer Pensionierung dienen, lehne ich hingegen ab. Die Orientierung an einem erfolgreichen Übertritt in den zivilen Arbeitsmarkt trägt dazu bei, dass eine ZeitsoldatInnen-Armee nicht zu einem riskanten Fremdkörper wird.

Freund: Eine Milizarmee muss vorwiegend von Milizkader geführt werden. Ihnen obliegt die Ausbildungs- und Führungs**verantwortung.** Dafür brauchen sie auch Ausbildungs- und Führungs**erfahrung,** die sie im Berufsleben nutzbringend umsetzten können. Berufskader soll darum auf das Minimum beschränkt und die Lehrverbände nur unterstützend eingesetzt werden.

Tschuppert: Die partnerschaftliche Zusammenarbeit ist fortzusetzen. Das Berufskader bleibt für die Grundausbildung verantwortlich.

Selbstverständlich ist, dass Milizoffiziere in höchste Kommandostellen aufsteigen können müssen. Milizkader haben die Mehrheit der Kommandanten von Truppenkörpern und Einheiten sowie der Generalstabsoffiziere zu stellen. Damit hat es nicht Platz für alle Berufsoffiziere. Berufskadern muss daher eine attraktive, kommandounabhängige Laufbahn angeboten werden. ■

The International Institute for Strategic Studies, London (IISS)

Das IISS befasst sich mit Fragen der Strategie und der Sicherheitspolitik. Fünf Redaktoren der ASMZ sind Mitglieder dieses Instituts:

Prof. Dr. Albert A. Stahel, Dr. Dieter Kläy, Br zD Rudolf Läubli, Armando Geller und Div aD Louis Geiger.

Sie nutzen die Kompetenz und die Kapazität des IISS für ihre redaktionelle Arbeit. Es ist aber auch für Nichtmitglieder interessant, die Homepage zu öffnen:

www.iiss.org G.

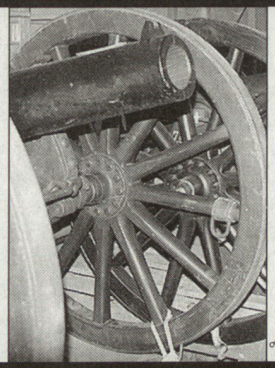
Verein Schweizer Armeemuseum (Vsam)

Die Schweiz braucht ein Armeemuseum!

Auf fundierter Basis soll ein Museum entstehen, das die Schweizer Militärgeschichte der letzten 200 Jahre im gesellschaftlichen Zusammenhang darstellt.

Unterstützen Sie unser Vorhaben!

- Werden Sie Vereinsmitglied!
- Nutzen Sie die Gelegenheit, im Vsam-Shop günstig militärische Abzeichen zu erwerben!
- Informieren Sie uns, wenn Sie Armeematerial (Uniformen, Waffen, Bücher, Fotos etc.) abzugeben haben! Wir werden mit Ihnen Kontakt aufnehmen.



Senden Sie mir

- ❑ Unterlagen zur Mitgliedschaft
- ❑ Bücher-/Abzeichenliste

Name: .....

Vorname: .....

Adresse: .....

PLZ/Ort: .....

Postfach 2634 - 3601 Thun - www.armeemuseum.ch